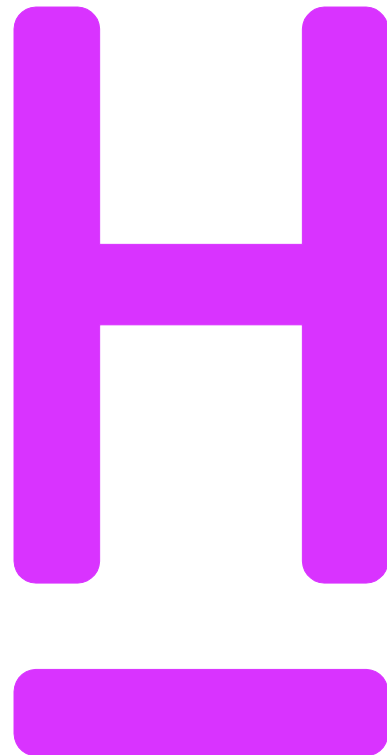


**HOCHSCHULE  
HANNOVER**  
UNIVERSITY OF  
APPLIED SCIENCES  
AND ARTS

–  
*Fakultät V*  
*Diakonie, Gesundheit*  
*und Soziales*



# **Modulhandbuch**

Bachelorstudiengang

Heilpädagogik – Inklusive Bildung und Begleitung

Hochschule Hannover  
Fakultät V - Diakonie, Gesundheit und Soziales  
Abteilung Heilpädagogik  
Blumhardtstraße 2  
30625 Hannover  
[www.hs-hannover.de/f5](http://www.hs-hannover.de/f5)

Stand: März 2018

# Modulhandbuch

## Inhaltsverzeichnis

Modulübersichtstabelle	3
Modulkatalog	
M 1 Wissenschaftlich denken und professionell handeln	4
M 2 Inklusiv bilden und begleiten I	5
M 3 Menschliches Verhalten und Erleben erklären und verstehen	7
M 4 Soziale Strukturen analysieren und beeinflussen	8
M 5 Diagnostizieren, planen und evaluieren	9
M 6 Beraten und Kooperieren	11
M 7 Begleiten und Partizipation ermöglichen	12
M 8 Erziehen und Fördern	13
M 9 Heilpädagogisches Praxisprojekt I	14
M 10 Heilpädagogisches Praxisprojekt II	15
M 11 Wissenschaft anwenden	16
M 12 Inklusiv bilden und begleiten II	17
M 13 Leiten und Kooperieren	19
M 14 Bachelor-Abschluss	20

## Modulübersicht

Nr.	Modulname	Semester	Modulprüfung	Workload (Stunden)		Credit Points (CP)	Modulverantwortung
				Präsenzstunden	Selbststudium		
1	Wissenschaftlich denken und professionell handeln	1.+2.	Hausarbeit	180 12 SWS	270	15	Prof. Dr. Balgo
2	Inklusiv bilden und begleiten I	1.+2.	Portfolio	150 10 SWS	300	15	Prof.in Dr. Zehle
3	Menschliches Verhalten und Erleben erklären und verstehen	1.+2.	Klausur	165 11 SWS	285	15	Prof. Dr. Weber
4	Soziale Strukturen analysieren und beeinflussen	1.+2. (oder 3.+4.)	Referat oder Klausur	165 11 SWS	285	15	Prof. Dr. Balgo
5	Diagnostizieren, Planen und Evaluieren (einschl. 6 Wochen Praktikum)	3.+4.	Bericht Teil 1: Heilpädagogisches Gutachten Teil 2: Praktikumsbericht	150 10 SWS	450	20	Prof.in Dr. Detert
6	Beraten und Kooperieren	3.+4.	Berufspraktische Übung oder mündliche Prüfung (unbenotet)	120 8 SWS	180	10	Prof. Dr. Balgo
7	Begleiten und Partizipation ermöglichen	3.+4. (oder 1.+2.)	Portfolio	165 11 SWS	285	15	Prof.in Dr. Mattke
8	Erziehen und Fördern	3.+4.	Berufspraktische Übung	180 12 SWS	270	15	Karanjuloff
9	<i>Praxissemester:</i> Heilpäd. Praxisprojekt I	5.	Bericht	50 3 SWS	400	15	Prof.in Dr. Mattke
10	Heilpäd. Praxisprojekt II		Mündliche Prüfung	50 3SWS	400	15	
11	Wissenschaft anwenden	6.+7.	Präsentation	150 10 SWS	300	15	Prof.in Dr. Ernst
12	Inklusiv bilden und begleiten II	6.+7.	Hausarbeit	150 10 SWS	300	15	Prof. in Dr. Zehle
13	Kooperieren und Leiten (oder: Modul in anderem Studiengang)	6.+7.	Mündliche Prüfung	150 10 SWS	300	15	Prof.in Dr. Mattke
14	<i>Bachelor-Abschluss:</i> Präsentation und Bachelorarbeit	7.	Vorleistung: Präsentation Bachelorarbeit	30 2SWS	420	3 12	Studiendekan/in
				1855	4445	210	

<b>Modul 1</b>	<b>Wissenschaftlich denken und professionell handeln</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (1.+2. Semester)
Kompetenzziele	Zu Beginn des Studiums werden Grundlagen von Wissenschaft ebenso vermittelt wie Grundlagen von Heilpädagogik als wissenschaftliche Disziplin und als Profession.  Die Studierenden sollen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens kennen und erproben,</li> <li>- wissenschaftliche Texte lesen und verfassen sowie wissenschaftliche Inhalte präsentieren können,</li> <li>- Theorien und Metatheorien der Heilpädagogik verstehen und Bezüge zwischen Theorie und Praxis herstellen können,</li> <li>- sich an Leitideen der Heilpädagogik orientieren können sowie einen Überblick über ihre Aufgaben und Berufsfelder haben.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung in das Studium,</li> <li>- Methoden wissenschaftlichen Arbeitens,</li> <li>- Wissenschaftliches Schreiben,</li> <li>- Theorien und Metatheorien der Heilpädagogik,</li> <li>- Geschichte der Heilpädagogik,</li> <li>- Arbeitsfelder der Heilpädagogik</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung
Teilnahmevoraussetzungen	-
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Hausarbeit
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 180 (12 SWS) Selbststudium: 270 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof. Dr. Balgo</b> , Prof.in Dr. Mattke, Prof.in Dr. Ernst, Prof.in Dr. Zehle, Prof. Dr. Weber, Prof.in Dr. Moré, Bode, Voigt
Literatur	<p>Ellger-Rüttgardt, S. (2007): Geschichte der Sonderpädagogik. Stuttgart.</p> <p>Faust, M. (2007): Aktuelle theoretische Ansätze in der deutschen Heilpädagogik. Opladen.</p> <p>Hänsel, D. (2008): Karl Tornow als Wegbereiter der sonderpädagogischen Profession: Die Grundlegung des Bestehenden in der NS-Zeit. Bad Heilbrunn.</p> <p>Hörisch, J. (2010): Theorie-Apotheke. Eine Handreichung zu den humanwissenschaftlichen Theorien der letzten fünfzig Jahre, einschließlich ihrer Risiken und Nebenwirkungen. Frankfurt am Main.</p> <p>Krallmann, D.; Ziemann, A. (2001): Grundkurs Kommunikationswissenschaft. Stuttgart.</p> <p>Jantzen, W. (2007): Allgemeine Behindertenpädagogik. Berlin.</p> <p>Kriz, J.; Lück, H. E.; Heidbrink, H. (1987): Wissenschafts- und Erkenntnistheorie. Eine Einführung für Psychologen und Humanwissenschaftler. Opladen.</p> <p>Nassehi, A. (2011): Soziologie: Zehn einführende Vorlesungen. Heidelberg.</p> <p>Möckel, A. (2007): Geschichte der Heilpädagogik. Oder Macht und Ohnmacht der Erziehung. Stuttgart, 2. Auflage.</p> <p>Speck, O. (2003): System Heilpädagogik. Eine ökologisch reflexive Grundlegung. München, 5. Auflage.</p> <p>Michael Tomasello (2011): Ursprünge der menschlichen Kommunikation. 3. Auflage, Frankfurt am Main.</p> <p>Werning, R.; Balgo, R.; Sassenroth, M.; Palmowski, W. (2002): Sonderpädagogik. Lernen, Verhalten, Sprache, Bewegung und Wahrnehmung. München.</p>

<b>Modul 2</b>	<b>Inklusiv bilden und begleiten I</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (1.+2. Semester)
Kompetenzziele	<p>Die Studierenden setzen sich theoretisch mit dem Begriffspaar Inklusion/Exklusion auseinander, erhalten einen Überblick über inklusive und exklusive Prozesse in allen Lebensbereichen und Altersstufen und lernen heilpädagogische und inklusive Konzepte der Bildung und Begleitung kennen. Menschen mit Behinderungen und anderen marginalisierenden Merkmalen, z.B. Alter, Armut, Gender/Geschlecht, Herkunft, Migrationshintergrund, Sexualität werden in unterschiedlichen Teilbereichen gesellschaftlichen Lebens ausgegrenzt. Inklusiv bilden und begleiten setzt daher heilpädagogische Professionalität und damit verbunden eine Informiertheit über Inklusions- und Exklusionsprozesse voraus.</p> <p>Die Studierenden sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sich mit dem Begriffspaar der Inklusion und Exklusion theoretisch auseinandersetzen,</li> <li>- über die rechtlichen Grundlagen der inklusiven Bildung und Begleitung auf internationaler Ebene (UN-BRK), nationaler Ebene (Institut für Menschenrechte) und bundesstaatlicher Ebene (Rahmenpläne der Bundesländer) informiert sein,</li> <li>- die Umsetzung von Inklusion in verschiedenen Lebensbereichen (Wohnen, Freizeit, Beruf, Lebenslanges Lernen) auf den o.g. rechtlichen Grundlagen reflektieren,</li> <li>- sich Grundlagen einer inklusiven Förderung der kognitiven, sprachlichen, emotionalen Entwicklung aneignen,</li> <li>- ausgewählte Handlungskonzepte und Methoden (z.B. ästhetische Kommunikation, Basale Kommunikation, Psychomotorik) kennenlernen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Theoretische Grundlagen von Inklusions- und Exklusionsprozessen,</li> <li>- Inklusion als Menschenrecht,</li> <li>- Inklusion als Prozess im historischen und internationalen Vergleich,</li> <li>- Herausforderung für die praktische Umsetzung von Inklusion: sichtbare und nicht-sichtbare Barrieren,</li> <li>- Kommunikation und Sprache,</li> <li>- Einführung Psychomotorik,</li> <li>- Pädagogische Arbeit mit künstlerischen Mitteln.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung
Teilnahmevoraussetzungen	-
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Portfolio
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 150 (10 SWS) Selbststudium: 270 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich

Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof.in Dr. Zehle</b> , Prof.in Dr. Mattke, Prof.in Dr. Moré, Kreutter, Kutscher, Kwasnik, Wollherr
Literatur	<p>Balgo, R. (2013): Inklusion/Exklusion als Beobachtungsschema –Skizze einer systemtheoretischen Betrachtung. In: Fachzeitschrift ‚heilpädagogik.de‘, Berlin 1/2013.</p> <p>Biewer, G. (2009) Grundlagen der Heilpädagogik und der Inklusiven Pädagogik. Bad Heilbrunn.</p> <p>Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.) (2002): Teilhabe durch berufliche Rehabilitation. Nürnberg.</p> <p>Farzin, S. (2006): Inklusion/Exklusion. Entwicklungen und Probleme einer systemtheoretischen Unterscheidung. Bielefeld.</p> <p>Hähner, U. et al. (1997): Vom Betreuer zum Begleiter. Eine Neuorientierung unter dem Paradigma der Selbstbestimmung. Marburg.</p> <p>Lindmeier, Ch. (2004): Biografiearbeit mit geistig behinderten Menschen: Ein Praxisbuch für Einzel- und Gruppenarbeit. Weinheim.</p> <p>Terfloth, K. (2006): Inklusion und Exklusion. Konstruktion sozialer Adressen im Kontext (geistiger) Behinderung. Köln.</p> <p>Theunissen, G.; Plaute, W. (2012): Handbuch Empowerment und Heilpädagogik. Freiburg.</p> <p>Thimm, U. (2008): Das Normalisierungsprinzip. Marburg.</p>

<b>Modul 3</b>	<b>Menschliches Verhalten und Erleben erklären und verstehen</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (1.+2. Semester)
Kompetenzziele	Um die Vielfalt und Eigenheiten des menschlichen Verhaltens und Erlebens angemessen zu erfassen, werden humanwissenschaftliche Zugänge zu physischen, intrapsychischen und interpersonellen Prozessen und Strukturen erschlossen.  Die Studierenden sollen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Basiswissen über physische und psychosoziale Vorgänge und deren Beeinträchtigungen nachweisen,</li> <li>- Basiswissen über die menschliche Entwicklung im Lebenslauf zum Verständnis der Zielgruppen der Heilpädagogik nutzen,</li> <li>- verschiedene humanwissenschaftliche Zugänge kennen und darstellen,</li> <li>- Erkenntnisse der Anthropologie auf heilpädagogische Fragestellungen anwenden.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Physische Entwicklung und ihre Beeinträchtigung,</li> <li>- Das Ich und sein Gehirn: neurowissenschaftliche Grundlagen,</li> <li>- Psychosoziale Entwicklung im Lebenslauf,</li> <li>- Erleben und Handeln, Lernen und Veränderung,</li> <li>- Menschenbilder: anthropologische Grundlagen,</li> <li>- Vertiefungsbereiche: z.B. Belastung und Bewältigung im Lebenslauf; Fallseminar.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung
Teilnahmevoraussetzungen	-
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Klausur
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 165 (11 SWS) Selbststudium: 285 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof. Dr. Weber</b> , Prof.in Dr. Ernst, Prof.in Moré, Prof.in Dr. Zehle, Kentzler, Jaster
Literatur	Gebauer, G. (Hrsg.) (1998): Anthropologie. Leipzig. Oerter, R.; Montada, L. (Hrsg.) (2002): Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch. Weinheim. Petermann, F.; Niebank, K.; Scheithauer, H. (2004): Entwicklungs-wissenschaft: Entwicklungspsychologie, Genetik, Neuropsychologie. Berlin u.a. Zimbardo, Ph.; Gerrig, P. (2004): Psychologie. München.

<b>Modul 4</b>	<b>Soziale Strukturen analysieren und beeinflussen</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (1.+2. oder 3.+4. Semester)
Kompetenzziele	<p>Gesellschaftliche Strukturen und Prozesse stellen einerseits Ressourcen, andererseits auch Risiken der Benachteiligung und Ausgrenzung dar. In diesem Modul sollen Exklusionsprozesse sowie grundlegende sozialwissenschaftliche und rechtliche Orientierungen in Richtung ‚Inklusion‘ erarbeitet werden. Zudem werden in Vorbereitung auf eine Praxishospitation die Strukturen und Einflüsse von Institutionen thematisiert.</p> <p>Die Studierenden sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ausgewählte Theorien und Konzepte zur Analyse gesellschaftlicher Strukturen erläutern und hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz einschätzen,</li> <li>- normative, insbesondere rechtliche Grundlagen hinsichtlich Integration, Inklusion und Selbstbestimmung kennen und diskursiv vertreten können,</li> <li>- eine konkrete Organisation unter verschiedenen Perspektiven analysieren,</li> <li>- sich in einer Praxiseinrichtung orientieren können.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Inklusion und Exklusion: Sozialwissenschaftliche Grundlagen (z.B. Konstruktivismus, soziologische Systemtheorie, Disability Studies),</li> <li>- Sozialethische Grundlagen,</li> <li>- Behinderte Menschen und ihre Rechte: Sozialrechtliche Grundlagen in Deutschland und Europa,</li> <li>- Aufsichtspflicht und Haftung,</li> <li>- Theorie der Organisations- und Institutionsanalyse,</li> <li>- Finanzierung sozialer Einrichtungen,</li> <li>- Aktuelle sozialpolitische Tendenzen.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung
Teilnahmevoraussetzungen	-
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Referat oder Klausur
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 165 (11 SWS) Selbststudium: 285 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof. Dr. Balgo</b> , Prof. Dr. Möller, Dr. Kaack, Ullrich, Stücker
Literatur	<p>Butler, J. (1991): Das Unbehagen der Geschlechter - Gender Studies. Frankfurt a. M.</p> <p>Cloerkes, G. (2007): Soziologie der Behinderten. Eine Einführung. Heidelberg. 3.Aufl.</p> <p>Fuchs, P. (2001): Das Weltbildhaus und die Siebensachen der Moderne. Sozialphilosophische Vorlesungen. Konstanz.</p> <p>Hermes, G.; Rohrmann, E. (Hrsg.) (2006): Nichts über uns – ohne uns! Disability Studies als neuer Ansatz emanzipatorischer und interdisziplinärer Forschung über Behinderung. Neu-Ulm.</p> <p>Kastl, J. M. (2010): Einführung in die Soziologie der Behinderung. Wiesbaden.</p> <p>Simon, F.B. (2007): Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus. Heidelberg. 2. Auflage.</p> <p>Waldtschmidt, A.; Schneider, W. (Hrsg.) (2007): Disability Studies, Kultursoziologie und Soziologie der Behinderung. Erkundungen in einem neuen Forschungsfeld. Bielefeld.</p> <p>Wetzel, R. (2004): Eine Widerspenstige und keine Zähmung. Systemtheoretische Beiträge zu einer Theorie der Behinderung. Heidelberg.</p>



<b>Modul 5</b>	<b>Diagnostizieren, planen und evaluieren</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (3.+ 4. Semester)
Kompetenzziele	Zur Planung, Durchführung und Evaluation von an der Lebenssituation und an den Bedürfnissen der Klienten orientierten Förder- und Begleitprozessen ist die Auseinandersetzung mit Frage- und Problemstellungen der Diagnostik und der Gutachtenerstellung von zentraler Bedeutung. Zudem werden Analysemöglichkeiten organisationaler Strukturen erworben.  Die Studierenden sollen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ziele, Aufgaben und Probleme von Diagnostik kennen und diese kritisch hinsichtlich ihrer Bedeutung in heilpädagogischen Handlungsfeldern und Organisationen reflektieren,</li> <li>- diagnostische Theorien, Termini und Methoden kennen, verstehen und anwenden,</li> <li>- Form, Inhalte und Ziele des heilpädagogischen Gutachtens kennen,</li> <li>- diagnostische Daten zur Erstellung eines Gutachtens und zur Planung und Evaluation von Förder- bzw. Begleitprozessen nutzen können.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diagnostik aus dem Blickwinkel unterschiedlicher theoretischer Positionen,</li> <li>- Theorien, Methoden und Verfahren in der Diagnostik,</li> <li>- Heilpädagogische Gutachtenerstellung,</li> <li>- Konzeption und Evaluation von Förder- und Begleitangeboten</li> <li>- Analyse von Organisationsstrukturen aus dem Projekt Inklusive Beratung und Begleitung,</li> <li>- Vor- und Nachbereitung des Praktikums.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung, Praktikum
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 30 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen, erfolgreicher Abschluss des Blockpraktikums
Modulprüfung	Bericht (Teil 1: Heilpädagogisches Gutachten; Teil 2: Organisationsanalyse)
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 20 Präsenzstunden: 150 (10 SWS) Selbststudium: 450 (einschl. Praktikum u. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof.in Dr. Detert</b> , Karanjuloff, Dr. Kaack

Literatur	<p>Bundschuh, K. (2014): Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik. 8. Aufl. München.</p> <p>Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) (2016): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen. Handreichung für die Praxis. 3. Auflage. Frankfurt a. Main.</p> <p>Hölzle, C.; Jansen, I. (2011): Ressourcenorientierte Biografiearbeit. Grundlagen-Zielgruppen-Kreative Methoden. 2. durchgesehene Auflage. Wiesbaden.</p> <p>Klemenz, B. (2003): Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen. Tübingen.</p> <p>Kobi, E. (2003): Diagnostik in der heilpädagogischen Arbeit. 5. überarbeitete Aufl. Luzern.</p> <p>Köckenberger, H. (2007): Kinder stärken. Ressourcenorientierte Diagnostik (RODI) und psychomotorische Entwicklungsbegleitung (ROPE). Dortmund.</p> <p>Lanwer, W. (2006): Diagnostik. Methoden in Heilpädagogik und Heilerziehungspflege. Troisdorf.</p> <p>Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2015): Inklusion vor Ort. Der Kommunale Index für Inklusion. Ein Praxishandbuch. Berlin.</p> <p>Schäfer, H.; Rittmeier, C. (Hrsg.) (2015): Handbuch inklusive Diagnostik. Weinheim. Basel.</p> <p>Urban, M.; Cloos, P.; Meser, K.; Richter, A.; Schulz, M.; Thoms, S.; Velten, J.; Werning, R. (2015): Prozessorientierte Verfahren der Bildungsdokumentation in inklusiven Settings. Berlin. Toronto.</p>
-----------	--

<b>Modul 6</b>	<b>Beraten und Kooperieren</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik Bachelorstudiengang Soziale Arbeit
Status	Pflichtmodul (3.+4. Semester)
Kompetenzziele	Die Studierenden erwerben Grundkompetenzen der Gesprächsführung, Beratung, der Gruppenarbeit sowie der kollegialen und fachlichen Kooperation.  Die Studierenden sollen - verbale und nonverbale Kommunikationsprozesse wahrnehmen, - verschiedene (z.B. klärungs- und lösungsorientierte) Beratungskonzepte verstehen, - Techniken der Gesprächsführung anwenden, - fundiertes Wissen über Theorie und Praxis der Kooperation nachweisen, - das eigene Beteiligtsein in Kommunikationsprozessen reflektieren.
Lehrinhalte	- Kommunikation und Gesprächsführung, - Beratungsmethoden und –konzepte, - Kooperation mit Eltern und Angehörigen, - Selbsterfahrung.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung, Selbsterfahrung
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 30 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen von 80%
Modulprüfung	Berufspraktische Übung (unbenotet)
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 10 Präsenzstunden: 120 (8 SWS) Selbststudium: 180 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof. Dr. Balgo</b> , Prof.in Dr. Ernst, Prof.in Dr. Moré
Literatur	Gahleitner, S. B.; Maurer, I. (2013): Personenzentriert beraten: alles Rogers? Theoretische und praktische Weiterentwicklungen. Weinheim u.a. Ludewig, K. (1992): Systemische Therapie. Grundlagen klinischer Theorie und Praxis. Stuttgart. Pörtner, M. (2015): Brücken bauen. Menschen mit geistiger Behinderung verstehen und begleiten. Konzepte der Humanwissenschaften. Stuttgart. 4. Auflage. Roger, C. R.(2014): Die nicht-direktive Beratung. Frankfurt a. M. 14. Aufl. Sander, K.; Ziebertz, T. (2010): Personenzentrierte Beratung: Ein Lehrbuch für Ausbildung und Praxis. Weinheim u.a. Schlippe, A., von; Schweitzer, J. (2003): Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung, Band I. Göttingen. Zürich, 10. Auflage Schlippe, A., von; Schweitzer, J. (2006): Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung, Band II. Göttingen. Zürich, 2. Auflage Simon, F.B.; Rech-Simon, C. (1999): Zirkuläres Fragen. Systemische Therapie in Fallbeispielen: Ein Lernbuch. Heidelberg.

<b>Modul 7</b>	<b>Begleiten und Partizipation ermöglichen</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (3.+4. oder 1.+2. Semester)
Kompetenzziele	In diesem Modul werden Konzepte der Begleitung und Unterstützung von erwachsenen Menschen mit Behinderungen und Menschen mit anderen marginalisierenden Merkmalen vertieft.  Die Studierenden sollen - theoretische und methodische Kompetenzen der Begleitung und Assistenz sowie der psychosozialen Unterstützung von erwachsenen Menschen erwerben.
Lehrinhalte	- Begleitung bei der individuellen Lebensgestaltung ➤ im Bereich Wohnen ➤ im Bereich Arbeit ➤ im Bereich Freizeit ➤ Zukunftsplanung ➤ Biografiearbeit, - Menschen mit komplexen Behinderungen, - Menschen mit psychischen Erkrankungen, - Traumapädagogik, - Betreuungsrecht, SGB IX, SGB XI und SGB XII.
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung
Teilnahmevoraussetzungen	-
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Portfolio
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 165 (11 SWS) Selbststudium: 285 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof.in Dr. Mattke</b> , Prof.in Dr. Ernst, Kreutter, Ullrich, Nitschke, Cebulla, Szczepanski, Hildebrandt, Jähnert
Literatur	Bernasconi, T. & Böing, U. (2015): Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung. Stuttgart. Degener, Th.; Diehl, E. (Hrsg.) (2015): Handbuch Behindertenrechts-konvention. Teilhabe als Menschenrecht – Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe. Bonn. Gahleitner, S. B. (2017): Das pädagogisch-therapeutische Milieu in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Trauma- und Beziehungsarbeit in stationären Einrichtungen. Köln. 2. überarb. Auflage. Schäfers, M. & Wansing, G. (Hrsg.): (2016): Teilhabebedarfe von Menschen mit Behinderungen: zwischen Lebenswelt und Hilfesystem. Stuttgart Theunissen, G. (2016): Inklusives Wohnen: Bestandsaufnahme, Best Practice von Wohnprojekten für Erwachsene mit Behinderung in Deutschland. Fraunhofer IRB Verlag. Stuttgart Wüllenweber, E. (2012): „Aber so richtig behindert, wie die hier so tun, bin ich nicht, ich bin eigentlich normal.“ Chancen und Probleme von lernbehinderten und sozial benachteiligten jungen Erwachsenen im Rahmen von WfbM. Forschungsergebnisse und Konzeptentwicklung. Forschungsbericht im Namen der Lebenshilfe Halle. Zimmermann, D. (Hrsg.) (2017): Praxis Traumapädagogik: Perspektiven einer Fachdisziplin und ihrer Herausforderungen in verschiedenen Praxisfeldern. Weinheim u.a.

<b>Modul 8</b>	<b>Erziehen und Fördern</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (3.+4. Semester)
Kompetenzziele	Zur Gestaltung von Bildungs-, Teilhabeprozessen ist eine vertiefende Auseinandersetzung mit pädagogisch-therapeutischen Konzepten erforderlich.  Die Studierenden sollen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungsverläufe, Handlungs-, Lern- und Kommunikationsweisen von Kindern und Jugendlichen im Kontext ihrer Lebenssituationen analysieren,</li> <li>- die erworbenen Kenntnisse über pädagogisch-therapeutische Konzepte und Methoden im Hinblick auf eine selbstständige Praxiserprobung vertiefen und erweitern.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen,</li> <li>- Ausgewählte Konzepte und Methoden:</li> <li>- z.B. Vertiefung Sprache und Kommunikation, Psychomotorik, Montessori-Pädagogik, Erlebnispädagogik, Basale Stimulation, Familienberatung und Elternbildung, Kinderschutz,</li> <li>- Vertiefende theoretische und praktische Kenntnisse in der Psychomotorik durch das Projekt Inklusive Beratung und Begleitung.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 30 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Berufspraktische Übung
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 180 (12 SWS) Selbststudium: 300 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Karanjuloff</b> , Prof.in Dr. Ernst, Prof.in Dr. Zehle, Harms-Maier, Dr. Kaack, Nienaber, Kwasnik, Mühlbauer-Busse, Fischer, Wersig, Ott
Literatur	<p>Fischer, K. (2009): Einführung in die Psychomotorik. 3. Auflage. München.</p> <p>Greving, H. (2013): Heilpädagogische Konzepte und Methoden. Orientierungswissen für die Praxis. Stuttgart</p> <p>Grohnfeldt, M. (2003): Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie, Bd. 4: Beratung, Therapie und Rehabilitation. Stuttgart.</p> <p>Hedderich, I. (2011): Einführung in die Montessori-Pädagogik. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung 3. Auflage. München.</p> <p>Köckenberger, H.; Hammer, R. (Hrsg.) (2003): Psychomotorik – Ansätze und Arbeitsfelder. Dortmund.</p> <p>Myschker, N.; Stein, R. (2014): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Erscheinungsformen – Ursachen – Hilfreiche Maßnahmen. Stuttgart.</p> <p>Rotthaus, W. (2007): Wozu erziehen? Entwurf einer systemischen Erziehung. Heidelberg.</p> <p>Rotthaus, W. (2013): Systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Heidelberg.</p> <p>Schäfer, G.E. (2011): Bildungsprozesse im Kindesalter: Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. München.</p> <p>Tschöpe-Scheffler, S. (2005): Neue Konzepte der Elternbildung. Leverkusen.</p> <p>Welling, A. (2006): Einführung in die Sprachbehindertenpädagogik. München.</p> <p>Wilken, U.; Jeltsch-Schudel, B. (Hrsg.) (2014): Elternarbeit und Behinderung. Empowerment-Inklusion-Wohlbefinden. Stuttgart</p>

<b>Modul 9</b>	<b>Heilpädagogisches Praxisprojekt I</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (5. Semester)
Kompetenzziele	Im Sinne eines wechselseitigen Transfers zwischen Theorie und Praxis sollen die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>- die bisher im Studium erworbenen Kompetenzen in der beruflichen Praxis selbstständig anwenden,</li> <li>- Erfahrungswissen mit wissenschaftsbasierten Kenntnissen vergleichen,</li> <li>- die eigene Rolle in der Praxis und den Einfluss der eigenen Person selbstkritisch reflektieren.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsfeldanalyse,</li> <li>- Projektmanagement,</li> <li>- Selbstreflexion.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Theoriegeleitete Praxisbegleitung, Supervision Das Modul kann im Rahmen der SozHeilKindVO im Ausland absolviert werden.
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 90 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Absolvieren der Praxiszeiten
Modulprüfung	Bericht
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 50 (3 SWS) Selbststudium: 400 (einschl. Praxis und Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	11,5 Wochen/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof.in Dr. Mattke</b> , Prof.in Dr. Ernst, Prof. Dr. Balgo, Dr. Kaack
Literatur	<p>Wüllenweber, E. &amp; Theunissen, G. (Hrsg.) (2013): Zwischen Tradition und Innovation. Methoden und Handlungskonzepte in der Heilpädagogik und Behindertenhilfe. Lebenshilfe Verlag. Marburg. 2. Aufl.</p> <p>Wüllenweber, E. (Hrsg.) (2014): Einander besser verstehen: Hilfen und Ansätze für Menschen mit geistiger Behinderung, mit Lernbehinderung und mit Autismus. Band 1, Lebenshilfe Verlag. Marburg.</p> <p>Wüllenweber, E. (Hrsg.) (2014): Einander besser verstehen: Hilfen und Ansätze für Menschen mit geistiger Behinderung, mit Lernbehinderung und mit Autismus. Gesprächsführung, Beratung und Begleitung. Band 2. Lebenshilfe Verlag. Marburg.</p>

<b>Modul 10</b>	<b>Heilpädagogisches Praxisprojekt II</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (5. Semester)
Kompetenzziele	Entweder in Fortführung des begonnenen Praxisprojekt I oder im Rahmen eines (neuen) Praxiseinsatzes evtl. in einem anderen Land haben die Studierenden die Aufgabe, in der beruflichen Praxis ein eigenes Vorhaben durchzuführen und zu evaluieren.
Lehrinhalte	- Qualitätssicherung - Professionalität
Lehr- und Lernformen	Theoriegeleitete Praxisbegleitung, Supervision Das Modul kann im Rahmen der SozHeilKindVO im Ausland absolviert werden.
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 90 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen, Absolvieren der Praxiszeiten
Modulprüfung	Mündliche Prüfung
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 50 (3 SWS) Selbststudium: 400 (einschl. Praxis und Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	11,5 Wochen/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof.in Dr. Mattke</b> , Prof.in Dr. Ernst, Prof. Dr. Balgo, Dr. Kaack
Literatur	Bernitzke, F. (2005): Heil- und Sonderpädagogik. Troisdorf. 2. Aufl. Greving, H.; Ondracek, P. (2005): Handbuch Heilpädagogik. Troisdorf. Kap. V. Krätzschar, Ch. (2002): Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im 21. Jahrhundert: kommentierte Ergebnisse einer Situations- und Arbeitsfeldanalyse. Kiel. Theunissen, G.; Wüllenweber E. (Hrsg.) (2009): Zwischen Tradition und Innovation. Methoden und Handlungskonzepte in der Heilpädagogik und der Behindertenhilfe. Marburg.

<b>Modul 11</b>	<b>Wissenschaft anwenden</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (6.+7. Semester)
Kompetenzziele	Zur Professionalisierung heilpädagogischer Arbeit bedarf es der Ergebnisse praxisbezogener Forschung. Um zur Innovation heilpädagogischer Arbeit beitragen zu können, sollen die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>- aktuelle Forschungsergebnisse kennen, theoriegeleitet reflektieren und eigene Forschungsvorhaben unter Anleitung durchführen können,</li> <li>- Inhalte wissenschaftlicher Publikationen verstehen und reflektieren,</li> <li>- qualitative und quantitative Forschungsmethoden kennen und geeignete Forschungsmethoden auswählen und anwenden,</li> <li>- Forschungsergebnisse dokumentieren und präsentieren.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktuelle Forschungsergebnisse der Heilpädagogik und ihrer Nachbardisziplinen,</li> <li>- Wissenschaftstheoretische u. ethische Fragestellungen,</li> <li>- Methoden empirischer Sozialforschung.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung Das Modul kann an einer Partnerhochschule im Ausland absolviert werden.
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 120 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Präsentation
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 150 (10 SWS) Selbststudium: 300 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof. Dr. Ernst</b> , Prof. Dr. Weber, Prof.in Dr. Mattke, Prof.in Dr. Detert, Ullrich, Karanjuloff, Goll
Literatur	<p>Atteslander, P. (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin. 13. Aufl.</p> <p>Bohnsack, R.; Przyborski, A.; Schäffer, (2010): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis. Opladen. 2. Auflage.</p> <p>Bohnsack, R.; Fritzsche, B. Wagner-Willi, M. (Hrsg.) ( 2015): Dokumentarische Video- und Filminterpretation: Methodologie und Forschungspraxis. Leverkusen.</p> <p>Konrad, E. (2015): Mündliche und schriftliche Befragung: ein Lehrbuch. Landau. 8. Auflage.</p> <p>Koch, K.; Ellinger, S. (Hrsg.) (2015): Empirische Forschungsmethoden in der Heil- und Sonderpädagogik: eine Einführung. Göttingen u.a.</p> <p>Kron, F. (1999): Wissenschaftstheorie für Pädagogen. München.</p> <p>Kuckartz, U.; Eber, Th.; Rädiker, S.; Stefer, C. (2012): Evaluation Online: Internetgestützte Befragung in der Praxis. Wiesbaden.</p> <p>Kühn, Th.; Koschel. K.-V. (2011): Gruppendiskussion. Ein Praxishandbuch. Wiesbaden.</p> <p>Lamnek, S.; Krell, C. (2010): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch mit online-Materialien. Weinheim.</p> <p>Plöger, W. (2003): Grundkurs Wissenschaftstheorie – für Pädagogen. Paderborn</p> <p>Mayer, H. O. (2012): Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung.</p> <p>Plöger, W. (2003): Grundkurs Wissenschaftstheorie für Pädagogen. Paderborn.</p> <p>Reinders, H. (Hrsg.); Ditton, H. (2015): Empirische Bildungsforschung. Strukturen und Methoden. Wiesbaden 2. Auflage.</p> <p>Rittelmeyer, Ch.; Parmentier, M. (2007): Einführung in die pädagogische Hermeneutik. 2. Auflage. Darmstadt.</p> <p>Schlömerkemper, J. (2010): Konzepte pädagogischer Forschung. Eine Einführung in Hermeneutik und Empirie. Bad Heilbrunn.</p>



<b>Modul 12</b>	<b>Inklusiv bilden und begleiten II</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (6.+7. Semester)
Kompetenzziele	<p>Aufbauend auf Modul 2 wird die vertiefte Auseinandersetzung mit Haltungen und Einstellungen gegenüber Inklusion und Exklusion angestrebt. Weitere Handlungskompetenzen der inklusiven Bildung und Begleitung werden erarbeitet.</p> <p>Die Studierenden sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einstellungen und Haltungen gegenüber Inklusion reflektieren,</li> <li>- sich mit der Vielfalt von Menschen und Lebensformen auseinandersetzen und Herausforderungen und Chancen, die sich aus dieser Vielfalt ergeben, erkennen und wertschätzen,</li> <li>- Praxisbeispiele für die Umsetzung von Inklusion und damit für Teilhabemöglichkeit auf kommunaler Ebene und in öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen kennenlernen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung bei Lebenserschwernissen,</li> <li>- Sozialisation unter erschwerten Bedingungen (Migration, psychische Erkrankung, Krisen, Selbstverletzung, Alter, Tod und Trauer),</li> <li>- Berufliche Bildung und berufliche Rehabilitation von Menschen mit zugeschriebenen Behinderungen und anderen ausgrenzenden Merkmalen,</li> <li>- Instrumente zur Unterstützung inklusiver Prozesse (z.B. Index für Inklusion).</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	Vorlesung, Seminar, Übung, Selbsterfahrung Das Modul kann an einer Partnerhochschule im Ausland absolviert werden.
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 120 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Hausarbeit
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 150 (10 SWS) Selbststudium: 300 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof.in Dr. Zehle</b> , Prof. Dr. Balgo, Prof. in Dr. Mattke, Prof.in Dr. Moré, Middelhaue, Chodzinski

Literatur	<p>Ahrbeck, B.; Rauh, B. (Hrsg.) (2004): Behinderung zwischen Autonomie und Angewiesensein. Stuttgart.</p> <p>Bieker, R. (2005): Teilhabe am Arbeitsleben. Wege der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderungen. Stuttgart.</p> <p>Booth, T.; Ainscow, M.; Kingston, D. (2006): Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder). Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. Frankfurt am Main.</p> <p>Feuser, G. (2009): Was braucht der Mensch? Kooperation und Dialog - Grundlagen einer Allgemeinen Pädagogik und entwicklungslogischen Didaktik. Reflexionen zu Grundfragen der Integration für Josef Fragner. In: Behinderte Menschen. Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten. Themenheft 6, 19-35.</p> <p>Feuser, G. (2011): Advokatorische Assistenz. In: Erzmänn, T., Feuser, G. (Hrsg.). „Ich fühle mich wie ein Vogel, der aus dem Nest fliegt“ Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung. In: Feuser, G. Behindertenpädagogik und Integration (Bd. 6). Frankfurt am Main, 203-221.</p> <p>Fuchs, P. 2010: Inklusionssysteme - Vorbereitende Überlegungen zu einer Ethik der Amicalität. Manuskript (aufgeschaltet auf <a href="http://www.fen.ch">www.fen.ch</a> am 9. März 2010)</p> <p>Jantzen, W. (2003): "...die da dürstet nach Gerechtigkeit": De-Institutionalisierung in einer Großeinrichtung der Behindertenhilfe. Berlin.</p> <p>Montagsstiftung (2010): Kommunalen Index für Inklusion. Berlin.</p> <p>Prenzel, A. (2006) Pädagogik der Vielfalt: Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Berlin. 3. Auflage.</p> <p>Theunissen, G.; Plaute, W. 2012. Handbuch Empowerment und Heilpädagogik. Freiburg.</p> <p>Theunissen, G.; Schirbort, K. (Hrsg.). 2006. Inklusion von Menschen mit geistiger Behinderung. Zeitgemäße Wohnformen – soziale Netze – Unterstützungsangebote. Stuttgart.</p>
-----------	--

<b>Modul 13</b>	<b>Kooperieren und Leiten</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Wahlpflichtmodul (6.+7. Semester) Alternativen (Studiengang Soziale Arbeit): - Migration - Gender - Diakonie - Mentoringprogramm oder andere (nach Rücksprache mit Modulverantwortlicher/m)
Kompetenzziele	In diesem Modul werden Modelle und Theorien zu Leitung und kollegialer Kooperation vorgestellt und eingeübt.  Auf dieser Basis sollen die Studierenden - Leitungsaufgaben und -tätigkeiten unterscheiden und analysieren, - Teamprozesse erkennen und steuern, - Konflikte und ihre Dynamik verstehen und in Konflikten intervenieren.
Lehrinhalte	- Gruppen- und Teamarbeit, - Projektmanagement, - Konfliktmanagement, - Organisationsentwicklung, - Vertiefung sozialwissenschaftlicher Theorien - Helfen als Beruf, - Selbstreflexion, - Sozialmanagement, - Berufsbiographien und Karriereplanung, - Berufsvorbereitung (Vernetzung von Studierenden und erfahrenen Fach- und Führungskräften aus der Praxis)
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung Das Modul kann an einer Partnerhochschule im Ausland absolviert werden.
Teilnahmevoraussetzungen	Zulassung nach 120 ECTS
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	mündliche Prüfung
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 150 (10 SWS) Selbststudium: 300 (einschl. Prüfungsleistung)
Dauer und Häufigkeit	2 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Prof.in Dr. Mattke</b> , Prof. Dr. Hoburg, Guse, Wittland, Doege, Ruthenkolk u.a. Lehrende
Literatur	Dick, van R.; West, M.A. (2005): Teamwork, Teamdiagnose, Teamentwicklung. Göttingen u.a. Gellert, M. (2002): Teamarbeit, Teamentwicklung, Teamberatung: ein Praxisbuch für die Arbeit in und mit Teams. Meezen. Glasl, F. (2004): Konfliktmanagement: ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. Bern u.a. Langmaack, B.; Braune-Krickau, M. (2000): Wie die Gruppe laufen lernt. Anregungen zum Planen und Leiten von Gruppen. Ein praktisches Lehrbuch. Beltz. Weinheim. 7. Auflage Merchel, J (2015): Leitung in der Sozialen Arbeit: Grundlagen der Gestaltung und Steuerung von Organisationen. Weinheim. 3. Auflage.

<b>Modul 14</b>	<b>Bachelor-Abschluss</b>
Verwendbarkeit	Bachelorstudiengang Heilpädagogik
Status	Pflichtmodul (7. Semester)
Kompetenzziele I	<p>Mit dem Abschluss des Bachelorstudiums erwerben die Studierenden die Qualifikation für eine Berufstätigkeit in Arbeitsfeldern der Heilpädagogik.</p> <p>In diesem Abschlussmodul sollen die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine Fragestellung aus dem Gebiet der Heilpädagogik selbstständig auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeiten,</li> <li>- sowohl gesellschaftliche und institutionelle als auch personenbezogene Bedingungen beruflichen Handelns multidisziplinär reflektieren,</li> <li>- die ethische Dimension der Profession erfassen.</li> </ul>
Lehrinhalte	Vorbereitung und Begleitung der Bachelorarbeit
Lehr- und Lernformen	Bachelor-Kolloquium, Tutorium
Teilnahmevoraussetzungen	Abschluss von 12 Modulen
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	Regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
Modulprüfung	Vorleistung: Präsentation Bachelorarbeit
Credit und work load	ECTS-Kreditpunkte (CP): 15 Präsenzstunden: 30 (2 SWS) Selbststudium: 420 (davon 360 für Bachelorarbeit)
Dauer und Häufigkeit	1 Semester/ jährlich
Modulverantwortung u.a. Lehrende	<b>Studiendekanin Prof. Dr. Ernst</b> alle zuvor genannten Lehrenden
Literatur	<p>Esselborn-Krumbiegel, H. (2007): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Stuttgart. 2. Auflage.</p> <p>Franck, N.; Stry, J. (2007): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. Stuttgart. 14. Auflage.</p> <p>Huber, E. (2017): Vom Reden zum Schreiben: So gelingt Ihre Abschlussarbeit. Paderborn.</p> <p>Karmasin, M.; Rainer Ribing, R. (2007): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Stuttgart. 2. Auflage.</p>